

Calwer Wochenblatt

№ 17.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

75. Jahrgang.

Erkaltet Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einschlagsgebühren betragen im Bezirk und in nächster
Umgebung 2 Hg. die Stelle, weiter entfernt 12 Hg.

Donnerstag, den 8. Februar 1900.

Wochenblätter Abonnementspreis in der Stadt 1,10
ins Haus gebracht, 1,15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außer Bezirk 1,25.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die StraÙe von Teinach nach Oberkoll-
wangen wird voraussichtlich in den Monaten März
und April für den Verkehr gesperrt werden, worauf
jetzt schon aufmerksam gemacht wird.

Calw, den 4. Februar 1900.

R. Oberamt. R. Straßenbauinspektion.
Boelter. Schab.

Bekanntmachung.

Die staatliche Rindviehschau findet heuer
voraussichtlich am Mittwoch, 20. Juni d. J., statt.

Calw, den 6. Februar 1900.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Bezirkskatastergeometer Zook ist heute hier
aufgezogen und wohnt in der Badgasse im Hause
der Stadtbaumeister Rümmerle's Witwe, am
Kirchherr'schen Zimmerplatz.

Calw, den 6. Februar 1900.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden

werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Mes-
surkunden, wie aus dem Ausdruck auf denselben
ersichtlich, weder zusammengefasst noch in ein
kleineres Format zusammengelegt werden dürfen.

Gefaltete Mesurkunden werden für unbrauchbar
erklärt und sind für dieselben neue anzufertigen.

Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, sollten
daher einzelne Mesurkunden nie ohne Pappdeckel

versendet und hierzu geeignete Pappdeckel auf dem
Rathause parat gehalten werden.

Calw, den 6. Februar 1900.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Teinach, 4. Febr. Heute sind es fünf-
undzwanzig Jahre seit Hr. Schullehrer Haug sein
Amt in unserer Gemeinde angetreten hat. Fast eine
ganze Generation hat er unterrichtet und erzogen.
Als Zeichen des Dankes haben die bürgerlichen Kolle-
gien dem treuen und gewissenhaften Lehrer heute ein
Geschenk bestehend in einem Ruhefessel überreicht und
ihm das Ehrenbürgerrecht in unserer Gemeinde ver-
liehen.

Gehingen, 3. Febr. Wie alljährlich
am Lichtmessfesttag, so veranstaltete der hiesige Kir-
chenchor auch gestern wieder einen Familienabend
im Gasthaus zum Hirsch hier. Der Saal war bis
auf den letzten Platz besetzt. Der Dirigent, Hr.
Schullehrer Widmann stellte an seine Sängerschaft
recht große Anforderungen, insofern er neben andern
herlichen Chören das Melodrama „Columbus“
von Becker aufs Programm setzte. Hierbei sprach Hr.
Pfarrer Kndler den Prolog, während Hr. Schu-
llehrer Staiger die Klavierbegleitung in bestkater
Weise ausführte. Die Chöre waren mit sichtlichem
Fleiß und großer Sorgfalt einstudiert und von durch-
schlagendem Erfolg. Durch die gewaltige Kraft boten
sie der trefflichen Wiedergabe einen festen Halt und
nahmen sowohl durch die Wucht der Komposition,
wie auch durch die Feinheit der Ausführung das
höchste Interesse in Anspruch. Nicht vergessen und
volle Anerkennung müssen wir den Sopran-Soli zu

teil werden lassen, mit welchen uns Fräulein Zieg-
ler erfreute. Wir erinnern nur an das Duett
von Beethoven. Auch Hr. Dengler gab ein Ba-
riton-Solo zum Besten. Und so wurden die Zuhörer
durch das Gebotene reichlich befriedigt und sollten
dem Verein und seinem unermüdblichen und sachkundigen
Dirigenten den wohlverdienten Beifall. Gehingens
Dichter Hr. Böttinger füllte die Zwischenpausen
mit recht gelungenen und beifällig aufgenommenen
Gedichten aus.

Dedenpfronn, 2. Febr. Zu Ehren
seiner Ehrenmitglieder hielt der Liederkränz hier
am gestrigen Abend in der Krone ein Konzert.
An demselben beteiligten sich auch die 50er, also alle
— Männer und Frauen — 1849 Geborenen. Das
reichhaltige Programm bot viel Abwechslung und
wurde flott abgewickelt.

Stuttgart, 4. Febr. Schaufrisieren.
Im Europäischen Hofe hielt am Sonntag abend der
Stuttgarter Friseur- und Perückenmacherverein sein
18. Stiftungsfest, verbunden mit Schaufrisieren
und zugleich Schlussfrisieren der Fachschule, ab. Wie
im letzten Jahre lag auch diesmal die Leitung der
Fachschule in den Händen der Herren R. Weber
und A. Fehler. Unter den Klängen der Musik
wurde gleichzeitig das Damenfrisieren begonnen, wel-
ches diesmal ein abwechslungsreiches Bild darbot.
Außer japanischen, spanischen, Kololo- und modernen
Frisuren waren auch die vier Jahreszeiten in Fri-
suren dargestellt, welche die Aufmerksamkeit der zahl-
reichen Anwesenden in besonderem Maße auf sich
lenkten. Ueber die exakten Ausführungen der ver-
schiedenen Frisuren herrschte unter den Zuschauern
nur eine Stimme des Lobes. Hr. W. Schneider
von Calw, welcher im vorigen Jahre beim Preis-
frisieren den 1. Preis erhielt, feierte dieses Jahr

Feuilleton.

Redaktion vorbehalten.

Der Advokatenbauer.

Kriminalroman von Dietrich Theben.

(Fortsetzung.)

Frau Wichbern ließ sich von ihrem Diener, der in einfache dunkelblaue
Livree gekleidet war, auf der Schlittensfahrt begleiten. —

„Deponau!“ befahl sie.

Der Weg, der sich bald über freies Feld, bald zwischen Knicks oder durch
Waldung hinzog, hatte für die Städterin etwas Neues und Reizvolles. Der
Schnee war von blendender Weiße und bedeckte die Erde ebenmäßig und nicht
höher, als für eine Ruferschlittenbahn nötig und erwünscht war. So konnten
die Pferde, zwei nicht gerade schöne Tiere, aber gute Käufer, so rasch vorwärts
kommen, daß das landschaftliche Winterbild ein in schneller Folge wechselndes
war und Ermüdung nicht eintreten ließ.

Im Winterschmuck wie die Dörfer lag das Endziel der Fahrt. Die
Bäume der langen Alee, die in gerader Richtung auf das Gut zuführte und
das Herrenhaus schon von ferne erkennen ließ, waren in glühenden Rot gefüllt;
der Rauch aus den Schornsteinen des Herrenhauses kräuselte über weißen, in der
Sonne leuchtenden Dachflähen. Arbeiterhäuser, Scheunen und Ställe lagen wie
das Gutshaus weiß in weiß, und nur in die lichte Silhouette des Parkes zeich-
neten die aufragenden, schneefreien Stämme der Bäume dunkle Linien. —

Als Frau Wichbern die Freitreppe zum Herrenhaus hinaufgeschritten war
und der Diener ihr die schwere eichengeschnitzte Thür öffnete, sagte sie anweisend

halbblau über die Schulter: „Ich wünsche hier nicht bekannt zu werden,
Johann.“

„Zu Befehl, gnädige Frau!“

„Sie erwarten mich am Schlitten...“

Von einer Bank im Hintergrund des saalartigen, mit Jagdtropfäden deko-
rierten Flurs erhob sich beim Eintritt der Fremden eilig ein Mädchen, das nach
Art der Hamburger Hausmädchen auf dem blonden Haar ein weißes Häub-
chen trug.

„Melden Sie mich Ihrer Herrin.“

Das Mädchen blieb zögernd stehen, als wolle sie noch etwas fragen, ging
dann aber doch. Sie kam bald zurück und nötigte die Fremde in ein Zimmer,
dessen Gebiegenheit Frau Wichbern auffiel. Grüne Tapete; kräftige von dieser
sich abhebende Eichenmöbel; einfach, aber wirkungsvoll mit Altgold bordierte,
dunkelrote Tuchbezüge auf Stühlen und Sophas; an den Wänden Gemälde in
schweren Goldrahmen, darunter ein Seebild — sie entzifferte den Künstlernamen
— ein Achenbach! Ah! auch auf dem Lande Kunstschätze, die sie bis dahin
allein den reichen Städtern zugänglich gewöhnt hatte. —

Eine Frau in dunkelgrauem Wollkleid, um den Hals ein gleichfarbige
Federboa geschlungen, war geräuschlos eingetreten.

„Darf ich wissen, wer mir die Freude macht?“ fragte sie den Gast freund-
lich, mit weicher, wohlklingender Stimme.

Frau Wichbern forschte sekundenlang in dem sympathischen Gesichte der
Gutsherrin. Nicht mehr jung, überlegte sie mit Gedankenschnelle, aber eine ge-
winnende Erscheinung, der Klugheit und Güte in den offenen Zügen geschrieben
sehen.

„Werden Sie mir böse sein,“ fragte Frau Wichbern, „wenn ich Sie um

die oben erwähnten Japanische Ball-Frisur, und wurde in der kürzesten Zeit von 15 Minuten erster, wodurch er von den Zuschauern durch großen Applaus beehrt wurde.

Berlin, 5. Febr. Das Befinden der Kaiserin Friedrich, ist wie die Berliner Montags-Zeitung erfährt, noch immer kein befriedigendes. Wenn auch keine Gefahr vorliegt, bedarf die hohe Frau doch der äußersten Schonung. Prinz Heinrich von Preußen wird sich unmittelbar nach seinem Eintreffen in Europa erst zu seiner Mutter begeben und dann nach Berlin zurückbegeben.

Berlin, 5. Febr. Der Gesundheitszustand des Finanzministers von Riquel läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Es ist vorläufig überhaupt nicht abzusehen, wenn der Minister wieder die Amtsgeschäfte übernehmen kann.

Berlin, 5. Febr. Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber hat sich in der abgelassenen Woche wesentlich gebessert, doch wird er an den parlamentarischen Verhandlungen noch längere Zeit nicht teilnehmen können. Er wird sich bis zu seiner völligen Wiederherstellung nach dem Süden begeben.

Berlin, 6. Febr. Ueber die Streikbewegung wird in dem Berliner Tageblatt gemeldet: In dem der österreichisch-ungarischen Staatsbahn gehörigen Reizjaer Eisenwerk ist ein großer Streik ausgebrochen. Es sind 1700 Arbeiter ausständig, weil die Direktion die Akkordlöhne um 10% herabsetzte. Die Arbeiter fordern längere Arbeitszeit, höhere Akkordpreise und allgemeine Lohnregulierung. Man befürchtet ein Uebergreifen des Ausstandes auf die Kohlenbergwerke in diesem Revier. Die Gendarmerie wurde verstärkt. Ein Vertreter der Behörde wird einen Vermittlungsversuch machen. — In Zwickau in Sachsen erklärten die Grubenverwaltungen die von den Arbeitern beabsichtigten Lohn-Mehrforderungen für unannehmbar und beschloßen die Ablehnung derselben. Der Ausstand im Zwickauer Kohlenrevier ist daher unabwendbar.

Riel, 5. Febr. Eine tragische Scene hat sich in einem Ballsaale hier abgespielt: In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde die 19jähr. Tochter des Gefängnisvorstehers Streich, Fräulein Helene Streich, im Ballsaal von einem Meuchelmörder erschossen. Es war in der Maskerade des plattdeutschen Vereins „Jungs holt fast“ und die junge Dame saß neben ihrer Mutter am Kaffeetisch, während die Musik zur Polonaise aufspielte. In diesem Augenblick krachte ein Schuß, und das unglückliche Mädchen sank, gerade ins Herz getroffen, tot vom Stuhle. Der Mörder hatte den tobringenden Schuß durch ein offenstehendes Fenster auf sein Opfer abgefeuert und war dann entflohen. Noch während der Nacht wurden die Briefschaften der Ermordeten untersucht, und es fanden sich darunter Drohbriefe, die von dem hier in Stellung befindlichen Apothekergehilfen Pflüger herrührten. Dieser hatte das junge,

bildschöne Mädchen mit Anträgen verfolgt und war abgewiesen worden. Er wurde in seiner Wohnung verhaftet, leugnet jedoch entschieden, die That ausgeführt zu haben. Ein in seiner Behausung vorgefundener Revolver, sowie eine Anzahl vergifteter Bonbons, bestärkten den Verdacht; auch kann der Beschuldigte keinen genügenden Alibiweis erbringen. Als man den mutmaßlichen Mörder in das Polizeigefängnis bringen wollte, dessen Vorsteher der Vater des jungen Mädchens ist, lehnte dieser die Aufnahme mit dem Bemerkten ab, daß er nicht dafür einstehen könne, daß er sich an dem Mörder seines Kindes nicht thätlich vergreife. Der Gefangene wurde daher zunächst in der Hauptwache interniert. Pflüger ist ein Sohn des zur Zeit in Italien weilenden Professors Pflüger. — Der des Nordes der Helene Streich beschuldigte Apotheker Pflüger zeigte beim Verhör vor dem Untersuchungsrichter ein unbefangenes, sicheres Auftreten und behauptete, während der Zeit des Nordes in der Apotheke Wache gehalten zu haben. Der neben dem Thatort belegene moralische Bockshafen soll nach der Mordwaffe abgesehen werden. Pflüger ist am 3. Dez. 1875 in Göppingen geboren.

Wien, 5. Febr. Der Pariser Korrespondent des Neuen Wiener Journal hatte eine hochinteressante Unterredung mit dem ehemaligen französischen Kriegsminister Du Barail über den Transvaalkrieg. Du Barail hält die Situation für die Engländer für verzweifelt und gänzlich verloren. Auch Lord Robert werde mit den neuen 60 000 bis 80 000 Mann nichts ausrichten und aufgegeben werden, denn mit Soldaten, welchen die militärische Erziehung und der traditionelle militärische Geist fehle, sei nichts anzufangen.

Rom, 5. Febr. Die Influenza tritt immer stärker auf und fordert immer mehr Opfer. Die Ansteckungsgefahr ist so groß, daß sich der Vatikan gewigert hat, eine Anzahl Pilger zu empfangen.

Antwerpen, 5. Febr. Hier eingetroffene Telegramme berichten, daß infolge des Sturmes circa 40 Fahrzeuge und Dampfer an der spanischen Küste gesunken sind. Die Zahl der ums Leben gekommenen beträgt 200. Auch auf dem Mittelmeer herrscht ein furchtbarer Sturm.

London, 6. Februar. Die Rede Chamberlains im Unterhause war das Ereignis des gestrigen Tages. Das Haus war in Erwartung derselben dicht besetzt, die Diplomaten- und Damen-Logen waren gedrängt voll. Chamberlain war gut disponiert. Vortrag und Stimme war großartig. Er ist gegenwärtig der glänzendste Parlamentsredner Englands. Das Haus hing athemlos an jedem Worte. Seine Rede wirkte zündend bei der Kriegspartei und das allgemeine Urteil ist, daß er vorläufig sich und die Regierung gerettet hat.

Der Krieg in Südafrika.

Berlin, 5. Febr. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Brüssel erwartet man in

dortigen Burenkreisen einen Zusammenstoß Bullers mit dem General Joubert noch für heute.

Berlin, 6. Febr. Dem Berliner Tageblatt wird aus London telegraphiert: Die Central-News melden aus Durban: Am Montag vormittag bombardierten neue Schiffgeschütze die Verschanzungen der Buren gegenüber Colenso. Hier erwartet man mit fieberhafter Besorgnis auf Nachrichten von Buller. Dasselbe Blatt meldet vom Montag abend: Die verwundeten Soldaten aus dem Hospital von Pietermaritzburg kamen heute hier an und wurden auf den Hospital-Schiffen Marie und Rubia eingeschifft.

Berlin, 6. Febr. Das Berliner Tageblatt meldet aus Brüssel: Gegenüber den englischen Behauptungen, welche den neuerlichen Vormarsch Bullers nach Ladysmith in Abrede stellen, kann bestimmt gemeldet werden, daß General Buller seinen Vormarsch thatsächlich begonnen hat. — Petit bleu verzeichnet das sehr glaubwürdige Gerücht, daß Bullers dritter Entsatz-Versuch an der Wachsamkeit der Buren scheiterte, woraus sich die letzte Note des Londoner Kriegsamtes erklärt.

Berlin, 6. Febr. Das Berliner Tageblatt meldet aus Brüssel, daß in dortigen Burenkreisen der Meldung von einer bevorstehenden Intervention des Zaren keine Bedeutung beigelegt wird. Jedemfalls erscheint die Meldung verfehlt. — Nach den Informationen mehrerer Morgenblätter aus Brüssel haben die Buren wiederum zwei Siege erfochten. Zunächst erkämpften sie die Position Beestemplant, eine wichtige Anhöhe um Ladysmith. Die englische Besatzung wurde zurückgeworfen und mußten eine Kanone größeren Kalibers und zwei voll beladene Munitionswagen zurücklassen. Sodann versuchte General French am 17. Januar einen neuen Vorstoß gegen Colesberg, wurde jedoch zurückgeschlagen. Er verlor 13 Tote, 32 Verwundete und 114 Gefangene.

Amsterdam, 5. Februar. Die als Gerücht schon länger verbreitete Nachricht von der Niederwerfung des 5. Lancierregiments durch die Buren bei Ladysmith wird durch einen Brief eines Holländers aus dem Lager vor Ladysmith, den ein Amsterdamer Blatt veröffentlicht, aufs neue bestätigt. Es heißt in dem Brief: „Sie werden wahrscheinlich gelesen haben, wie entsetzlich das 5. Lancierregiment in der Schlacht bei Glans-Laagte gehaust hat. Die Verwundeten — hauptsächlich Deutsche und Niederländer —, die auf dem Schlachtfeld lagen, wurden mit Lanzen durchbohrt, auch nachdem sie sich ergeben und ihre Waffen weggeworfen hatten. Zahlreiche Buren haben deshalb mit Deutschen und Holländern einen Eid geschworen, keinem Lancier mehr Parolen zu geben. Vor etwa 14 Tagen machte dasselbe Regiment Lanciers einen Ausfall auf die Wachposten der Buren, die etwa 25 Mann stark waren. Diese zogen sich zurück, aber eine Abteilung Freikampfer unter Prinsloo erschien im Rücken der Lanciers, während von General Lukas Meyers Truppen, etwa 200 Mann dem Wachposten zu Hilfe kamen. An ein Entkommen der von allen

die Liebenswürdigkeit bitte, mir die Vorstellung in diesem Augenblick noch zu erlassen? Ich bitte darum, gnädige Frau —.“

Die Gutsherrin nickte lächelnd.

„Ein wenig Geheimnisvolles erhöht den Reiz,“ meinte sie freundlich. „Aber auch die Neugierde,“ fügte sie mit leichter Schelmerei hinzu. „Wollen Sie Platz nehmen und mir sagen, welchem Umstand ich die Ehre Ihres Besuches verdanke?“

Frau Wichbern ließ sich der Gutsherrin gegenüber auf einen Stuhl nieder und fragte:

„Wollen Sie mir die Erlaubnis geben, Ihr Gut in Augenschein zu nehmen? Es ist mir — seiner Musterwirtschaft wegen gerühmt worden, und ich möchte es kennen lernen, weil ich — die Absicht habe, mir selbst einen Landsitz zu kaufen und, wenn es sein kann, in Ihre Nachbarschaft zu ziehen...“

„Aber gern!“

„Ich bemühe Sie nicht selbst — nein, und das dürfte ich gar nicht annehmen! Aber um die Güte würde ich Sie bitten, durch einen Sachkundigen unter Ihren Angestellten mich führen zu lassen — ja, meine gnädige Frau?“

„Ich werde Herrn v. Löhnau herbitten lassen,“ erklärte die Gutsherrin bereitwillig. „Unseren Inspektor,“ fügte sie erklärend hinzu. „Da haben Sie auch gleich den, der hier, wenn nicht der Herr, so doch der maßgebende Leiter ist.“

„Wie war der Name?“ fragte Frau Wichbern mit kleiner Heuchelei.

„Bern v. Löhnau,“ wiederholte die Frau vom Hause. „Ich werde inzwischen für eine Erfrischung sorgen, und wenn Sie Ihren Rundgang beendet haben, dürfen Sie mir die Bitte, ein Stündchen mein Gast zu sein, nicht abschlagen.“

„Nein, ich werde Ihnen herzlich dankbar sein.“

„Soll ich rufen, gleich?“

„Wenn Sie belieben wollen —.“

Nach einigen Minuten war der Inspektor zur Stelle, begrüßte ehrerbietig die Gutsherrin und verbeugte sich vor dem Gaste.

„Gnädige Frau befehlen?“ fragte er Frau Böhm.

„Mein Besuch wünscht das Gut zu sehen,“ erklärte die Herrin, „Sie sind von mir als Führer vorgeschlagen und von der Dame acceptiert worden. Aber bringen Sie mir meinen Gast nach dem Gange zurück —.“

Bern v. Löhnau trug Jägeruniform und hohe Schaftkiefel, in der Hand eine Reitgerte.

Frau Wichbern ging an seiner Seite, horchte auf seine Erklärungen und beobachtete ihn, so oft es unbemerkt geschehen konnte. Die grüne Uniform stand ihm gut. Sein Reden und Auftreten war einfach und männlich sicher.

Manches in den Wirtschaftsgebäuden interessierte sie, und die Fälle der Eindrücke ließ ihre Ueberzeugung von der Eintönigkeit des Landlebens wankend werden.

„Die Bewirtschaftung des Gutes scheint in berufenen Händen zu liegen,“ bemerkte sie.

„Das Gut ist eins der besten Holsteins,“ entgegnete er, „und seine Verwaltung macht wenig Mähe.“

„Ich — gehe mit der Absicht um, mich auf dem Lande anzulassen: Können Sie mir ein Kaufobjekt nennen und zugleich empfehlen?“

„Nein, ich wüßte nicht — hm — wenn ich Ihnen nicht unser Depenau selbst anführen sollte.“

„Ihr Depenau selbst? Will Herr Böhm den Besitz veräußern?“ fragte sie angeregt.

(Fortsetz. folgt.)



Seiten eingeschlossenen Lanciers war nicht mehr zu denken, und die 600 Mann, die das englischen Regiment stark war, wurden bis auf 5 sämtlich niedergeschossen; diese 5 durften abziehen, um dem General White zu melden, was geschehen war."

Freistaat-Major Albrecht über den Krieg. Herr v. Bloch, der Verfasser des vielbelegten Werks „Vom Zukunftskrieg“, hat bekanntlich grauenhafte Schilderungen von den Folgen entworfen, die ein moderner Krieg haben würde. Die „Deutsche Warte“ hat nun den Major Albrecht, den Führer der Orange-Artillerie, um Auskunft ersucht, inwieweit diese Darstellung zutreffend sei. Albrecht, der bekanntlich vormals der preussischen Garde-Artillerie angehört hatte, antwortete: Kronstadt, 17. Dez. 1899. Ew. Wohlge. danke ich bestens für das interessante Schreiben und die beigegebenen Zeitungartikel, die mir beweisen, daß Deutschland zum großen Teil doch auf unserer Seite ist. Was ein Uiländer, der ein Deutscher sein will, an ein großes deutsches Blatt geschrieben hat, das ist alles Unsinn; der Mensch kann kein ehelicher Deutscher sein. Unser hochachtbarer, edler Krüger, den jeder wie einen Vater verehrt, der ihn kennen gelernt hat, und für den ich mich in Stücke haben lasse, er soll nur ein Gauner sein? Wie kann ein deutscher Mann das geschrieben haben! Lieber Herr, verklären Sie das aller Welt, daß Krüger der edelste Mensch ist, der heiligste Patriot, wie ihn je die Sonne sah! Nun ihre Fragen! Bloch heißt der Mann mit den sechs Händen? Wissen Sie, wenn alle Menschen so wären, wie Bloch sie sich vorzustellen scheint, nämlich so dumm, daß sie geradewegs den Kanonen in den Rücken laufen, dann freilich wären wir Transvaaler und Orange-Artilleristen schon sämtlich nach 8 Tagen tot gewesen. Aber die Menschen sind nimmer so dumm, daß sie sich gerade dahin stellen, wo ein Mann grauer Theorie in sechs Händen sie haben will! Ueber 1000 Sprengstücke soll jetzt eine Granate liefern! Den Teufel auch! Solche Granaten oder Spreng-Geschosse soll mir der Russe nur herschicken! Was wir haben — na, vorgestern bei Colenso, wo wir Buller „verbullert“ haben, haben wir fast gar nicht geschossen —, das will schon manchmal nicht so recht geheren; aber was die Engländer

haben, das ist unter aller Kanone. Von 100 Spreng-Geschossen, die die Engländer werfen, plagen noch nicht 10, und die 10 richten mehr Skandal als Unglück an! Wenn eine Lyditbombe nicht gerade einem einmal auf den Kopf fällt, so daß er eine ordentliche Beule davonträgt, sonst schadet sie fast nichts. Vorgestern, am 15., waren an 25 000 Engländer mit über 50 Geschützen gegen uns 18 000 Buren, aber ich kann wohl sagen, daß wir Republikaner in diesem Treffen nicht über 100 Mann verloren haben, davon höchstens 3 Duzend Tote. Und das trotz aller Schieberei der Engländer! Auf etwa 1000 englische Bomben vielleicht 12 Tote und 30-40 Vermundete, denn das Uebrige haben die Gewehre geschossen. Auch die Burenartillerie hat lange nicht die Erfolge gehabt, wie man allgemein vor dem Kriege erwartete. Gewiß, unsere Leute schießen jetzt prächtig, sie sind großartig eingeführt; aber es ist doch etwas Anderes, mit der Kanone als mit dem Gewehr umzugehen. Die Engländer müssen schwere Verluste gehabt haben, aber ich mit meiner Artillerie habe wenig Teil daran, obgleich wir auch an 400 Schuß abgaben. Ob wir 100 Mann damit kampfunfähig machten, ich lasse es dahingestellt. Ähnlich war es vor einer Woche (am 11. Dez.) bei Rogersfontein, wo ich auch ruhig bei meinen Batterien stand und — mich langweilte; denn wir hatten Befehl, nicht zu schießen. Die Schützen machten dann in 10 Minuten zehnmal mehr Leute kampfunfähig als wir Artilleristen manchmal in 10 Stunden. Artillerie in der Verteidigung scheint nicht zu glänzender Rolle bestimmt, und für die Angreifer — viel nützt die Artillerie auch nicht. Sie macht nur viel Getöse und flößt Respekt ein, so daß die Angreifer unter ihrem Schutze vorgehen können; die eigentliche Entscheidung liegt doch nach wie vor im Nahkampf. Innerhalb 10 Minuten wurden die Schlachten von Rogersfontein und Colenso entschieden! Innerhalb 5 Minuten hatte Buller seine 11 Geschütze verloren. Wer am wenigsten nervös ist, wenn es darauf ankommt, der siegt, das ist meine felsenfeste Ueberzeugung. Natürlich fielen in den 10 Minuten des Nahkampfes viel mehr Leute, wie früher in gleicher Zeit; das Gemetzel ist darum auch von kürzerer Dauer! Alles andere ist Vorbereitung auf die Entscheidung, weiter nichts. Meiner Ueberzeugung nach ist der Krieg heute

nicht mörderischer, wie früher, er erfordert eher noch weniger Opfer, als früher! Denn auch bei dem Nahkampfe trifft lange nicht jede Kugel, das verhindert schon die Aufregung. Also, man soll sich beruhigen, es ist nicht so schlimm mit dem Kriege. Am besten ist es freilich, wenn kein Krieg ist. Muß das Vaterland aber das Schwert ziehen, dann thue jeder Soldat seine Pflicht . . ."

Vermischtes.

— Centralisierung, Vereinfachung und Verbilligung des Reclamewesens zur Hebung des Fremdenverkehrs. Die Inhaber des nun schon im VI. Jahrgang erscheinenden Illustrierten Reise-Albums in München (Landwehrstraße 59) haben sich entschlossen, den kleineren Städten, Bade- und Kurorten, Sommerfrischen etc., deren Reklame-Budget nicht groß ist, gegen ein verhältnismäßig kleines Äquivalent die Repräsentation im Reise-Album durch einen beschreibenden Artikel zu ermöglichen und wenden sich an alle die betreffenden maßgebenden Stellen mit der Aufforderung sich für den Vorbereitung befindlichen Jahrgang rechtzeitig anzumelden. Magistrate und Fremdenverkehrsvereine werden sicher nicht verfehlen, von dem gemeinnützigen Anerbieten Gebrauch zu machen.

Weklameteil.

Linde's verbessert jeden Kaffee in Ge-
Essenz schmack und Farbe.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Rod's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pf)

Antlich: Bekanntmachungen

K. Amtsgericht Calw.

Der am 24 August 1838 zu Rottenburg geborene, zu Gchingen O.A. Calw wohnhafte Kaufmann Bartholomäus Kaltenmork hat um die Ermächtigung zur Aenderung seines Vornamens in „Bruno“ nachgesucht. Dies wird mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen binnen eines Monats geltend zu machen, hiemit bekannt gemacht. Den 3 Februar 1900.

Oberamtsrichter
Fischer.

Revier Hirsau.

Submissionsverkauf von Nadelstammholz



am Donnerstag, den 22. Februar, im Gasthaus zum „Röhle“ in Hirsau aus den Staatswaldungen IV. Altburgerberg Abt. Bleiche; V. Hüsenhardt Abt. Rohlmittel, Langröh, Hirsenhau; VII. Weckenhardt Abt. Siehdickfür, Roggarten, Föhbrunnen, Rudmish, Finsterbrünne und Rundweg:

- Langholz: 1637 Fichten und Tannen, 133 Forchen mit
Fm.: Normal: 51 I., 107 II., 121 III., 206 IV., 98 V. Kl.
(mit Draufholz),
Ausfuß: 61 I., 95 II., 59 III., 87 IV., 20 V. Kl.
(mit Draufholz);
- Sägholz: 38 Fichten und Tannen, 9 Forchen mit
Fm.: Normal: 1 I., 7 II., 3 III. Kl.,
Ausfuß: 4 I., 4 II., 5 III. Kl.

Die Offerte sind in ganzen und Zehntel-Prozenten des Revierpreises ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens mittags 12 Uhr beim Revieramt Hirsau einzureichen. Zu dieser Stunde findet Eröffnung der Offerte im Gasthaus zum Röhle statt. Das Ausschuhholz ist zu 100 % des Revierpreises berechnet. Auszüge, Losverzeichnisse, Offertformulare sind durch das Kameralamt Hirsau zu beziehen.

Hirsau.

Fahrnis-Verkauf.

In der Nachlasssache des verstorbenen Schullehrers Koller kommt am nächsten Montag, den 12. Februar d. J., von vormittags 9 Uhr an, in der seitherigen Wohnung im öffentlichen Auktionslokal gegen Barzahlung zum Verkauf:



Bücher und Gemälde, Mannsleider, Betten, Küchengerät, Schreinwerk, worunter 1 Kommode, Kleiderkasten, Bettlade, Tisch etc., Fuß- und Wandgeschirr, Feldhandgeschirr, Getränke, Kartoffeln und allerlei Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 5. Februar 1900.

Inventurbehörde:
Majer.

Weltenchwann.

Lang- und Brennholz-Verkauf.



Am nächsten Freitag, den 9. d. M., vormittags 10 Uhr, werden aus den hiesigen Gemeindegeldungen 180 Stück forchene Langholz mit ca. 115 Fhm., ferner 63 An. Brennholz in hiesiger Wirtschaft zum öffentlichen Verkauf gebracht. Auszüge sind beim Gemeinderat in Teinach zu bestellen. Den 5. Februar 1900. Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

S.-W.-V.



Der Calwer Bezirksverein des württembergischen Schwarzwaldvereins hält seine diesjährige Hauptversammlung Samstag, den 10. Febr., abends, im badischen Hof. Beginn präzis 8 Uhr. Gegenstände: Rechenschaftsbericht. Neuwahl des Ausschusses. Vortrag von Rektor Dr. Weizsäcker über ehemalige Hirsauer Wandgemälde u. deren wiederentdeckte Vorlagen. Zahlreiche Beteiligung höchst erwünscht. J. A. Der Schriftführer: Rektor Dr. Weizsäcker.

Laugenbrekeln

Nächste Woche backt
Bäcker Kirchherr,
Borstadt.

5000 Mark und 3000 Mark

werden auf 1. März bzw. 1. April d. J. aufzunehmen gesucht durch
Berm.-Aktuar Staudenmeyer.



Bismarckheringe

frisch eingetroffen bei
Eugen Dreiss.

Schulbücher, Gesangbücher, Schreibhefte,

empfiehlt
Heinrich Melchinger,
Rehzergergasse.

Wohnung

Eine freundliche, gesunde hat zu vermieten
H. Perrot,
Bischoffstraße.

Jungen

Sinen ordentlichen nimmt unentgeltlich in die Lehre
Bäcker Burkhardt.

Keuch- u. Krampfhusten,

sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch Dr. Lindenmeyer's Salubonbons. (Bestandteile: 10 % Alliumsaft, 90 % reinf. Zucker.) In Beuteln à 25 u. 50 g, sowie in Schachteln à 1 M bei J. N. Demmler's Nachf. in Calw und in der Apotheke in Weil der Stadt.

Dankfagung.



Für die mir zu Teil gewordene Liebe und Teilnahme aus Anlaß des Todes meines lieben guten Mannes

Ferdinand Kreh, Kaufmann,

sage ich Allen innigen herzlichsten Dank, besonders für den Gesang vor dem Hause und den HH. Trägern.

Die trauernde Gattin

Mathilde Kreh geb. Kreh.

Mächtigster Sprudel Deutschlands

mit bestem **Kur- und Tafelwasser der Gegenwart**

sucht solovnten Vertreter. Vorzögl. einschlägige Agenturen können mit übertragen werden und bietet sich tücht. strebl. j. Kaufmann Gelegenheit Existenz zu gründen. Off u. C. an die Exped. ds. Bl.

Die altrenommierte Lohn-Spinnerei und Weberei

Weingarten

Station Ravensburg

ist **nicht** ganz abgebrannt.

Die zerstörten Maschinen werden raschthinlichst durch **allernueste Systeme** ersetzt und das **Lohngeschäft** mit ganz kurzer Unterbrechung in bisheriger, solider Weise weiter besorgt.

Wir bitten unsere Herren Agenten und die werthe Kundschaft um **vertrauensvolle weitere Uebergabe** und Absendung der Flachs-, Hanf- und Werg-Säcke.

Die Obige.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorrätlich in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Depot in Calw: **Neue Apotheke.**



Gröste und größte Masken- und Theatergarderobe

für Herren und Damen,

auf Faschnacht, zu histor. Aufzügen, Theater- und Tanz-Aufführungen. Großartige Auswahl in Nationalkostümen aller Länder. Großer Versand nach auswärts.

Eugen Rees, Stuttgart, Holzstr. 8.

Telefon 2228.

Aufträge nimmt Herr Feiseur **Saumann** in Calw entgegen.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Pfeilring-Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der K. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.



Nächsten Samstag, den 10. Februar, halte ich

Metzelsuppe,

wozu ich freundlichst einlade.

Fr. Kopf.

Schweineschmalz.

Frisch eingetroffen garantiert reines Schweineschmalz in Gebinden von 10, 20, 25, 50 und 100 Pfund. Empfehle solches trotz bedeutenden Aufschlags zu billigem Preis.

D. Herion.



2 nur wenig gebrachte, jedoch vorzüglich gute

Pianino

habe mit Garantie zu ganz billigem Preise abzugeben.

Pianosortefabr. F. J. Ackermann, Stuttgart, Silberburgstr. 136.

Beste, billigste Bezugsquelle für

Feuer-

Armaturen, insbesond.

Roststübe, PUMPEN

für bläst. u. gewerbli Zweck.

Gebr. Ritz & Schweizer
Maschinenfabrik u. Eisengieß.
Neuwab. Gmünd.

Rein Viehbesitzer sollte versäumen, die

Opilio-Futterpulver

für Pferde, Rälber, Schweine und Mastvieh, sowie das Lecksuchtpulver einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Die geringen Kosten machen sich reichlich bezahlt. Preis M 1. 25.

Verkaufsstelle in Calw bei **Fritz Oesterlen.**

Original-
Probsteier Saatgetreide.

Die sicherste Garantie beim Ankauf von wirklich Original-Probsteier Saatgetreide bietet die

Verkaufs-Genossenschaft

des Probsteier land- u. volkw. Vereines zu **Schönberg** (Probsteier) Holstein.

Schönberg (Probsteier), 1. Febr. 1900.
(Holstein)

Der Vorstand.



Gentner's

Schuhfett

(Thranfett) in roten Dosen mit dem Kaminfeger

macht erhält das Leder weich, dicht, dauerhaft.

Gentner's

Wichse

In den meisten Geschäften zu haben

in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder schönsten Glanz!

Carl Gentner
GÖPPINGEN.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen. Gibt in Packeten à 25 Bfg. bei Th. Wieland, Alte Apotheke in Calw, Ernst Unger in Gchingen.

Calw.

Einen wohlgezogenen Jungen nimmt unter günstigen Bedingungen in die

Lehre

Georg Riensle, Schneidermstr., Kronengasse.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

F. Schneider, Rüfer und Rübler.

Albulach.

Ein jüngerer

Arbeiter

kann sofort eintreten bei

Friedrich Blaich, Schuhmachermeister.

Auch nimmt einen kräftigen Jungen in die Lehre

d. D.

Althausstett.

Sinen Jungen

nimmt in die Lehre

Stralke, Schneidermeister.

Neuhengstett.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Witwe **Magdalene Talmou** kommen am Freitag, den 9. Febr., mittags 11 Uhr, ca. 25-30 Btr.

Seu und Gehnd

gegen bare Bezahlung zum Verkauf.

Der Pfleger: **F. T. Talmou.**

Altenberg.

Nächsten Samstag, den 10. Febr., verkauft

reine Milchschweine

Georg Walz.

Am 4. Februar ist mir ein braungetigter

Fühnerhund

zugelaufen. Der Eigentümer kann ihn gegen Ersatz der Kosten abholen.

Jakob Gölderlin, Metzger in Deckenspronn.

Rechnungsformulare

sind stets vorrätig in der Druckerei ds. Bl.